

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 46

Artikel: Eine Abgeordnetensitzung in Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedensnachflänge.

In Afrika tobt heute
Ein wildes Kampfgebräus.
Manch Tausend braver Leute
Haucht dort sein Leben aus.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz in Haag!

Die Flotte — wer ermisst es —
Im Deutschen Reich wird's schön.
Die stärkste Rüstung ist es,
Die je die Welt gesehen.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz in Haag!

Unbeschnittene Depeschen aus Kriessafrika.

Pretoria. Es verlautet, Frau Generalin Jonbert beabsichtige, sich von ihrem Gemahle scheiden zu lassen, dieweil er sich immer einnehmender benimmt gegen Lady Smith und nicht willens scheint, sie loszulassen bis sie sein ist.

Capstadt. Generalissimus Buller soll demnächst das Amt eines Depeschenverstümmelers ablegen, um sein Erfindertalent ganz der Strategie der Erdrosselung eines freien Volkes zu widmen. An seine Stelle als Telegramm-Censor tritt sein Geringerer als — na, raten Sie einmal — Esterhazy, der bekanntlich im Gebiete der Fälschungen seinesgleichen sucht und dessen Dienstankündigung daher von der englischen Regierung mit tausend Freuden angenommen wurde. Hoffentlich wird diese Wahl Niemand in Staunen setzen, der bedenkt, daß sie von einer Kulturnation ausgeht, welche einem ungeschulten (?) Gegner mit halbzentnerigen Lydditbomben, Dumdum-Geschossen, Terrorisierung Gefangener und Waffenstillstandsbruch zu imponieren trachtet. Bis anhin haben sich zwar die ungeschulten Buren im Abscheiden englischer Truppen, die geschulten Britten dagegen nur im Aufschneiden von Kriegsdepeschen hervorgethan, daher hört man die Afrikaner hier singen:

„Die Britten wollten kriegen geh'n!
Man kann sie wirklich kriegen seh'n!“

Neuestes aus Graus-Britannien.

London. Einige Blätter raten dem Kriegsministerium, vom weiteren Gebrauche der Lyddit-Bomben gegen die Buren abzusehen, da es nicht ausgeschlossen erscheine, daß diese von christlichen Teufeln konstruierten, von der Friedenskonferenz traurigen Ungedenkens aber unbeanspruchten Geschosse, infolge des gegnerischen Kriegsglücks zur Abwechslung unter den Kindern Albions aufräumen könnten. —

Dorsetley: „Mir liegt die Geschichte mit den verlaufenen Maulefeln immer noch nicht recht, Majestät!“

Majestät: „Beruhigen Sie sich, lieber Lord, es hat sich eine schöne Anzahl davon in unserm Unterhause eingefunden!“

Den Helden in der Schlacht ist's wohl, | Der Römer spricht vom Capitol,
Den Krätern in der Bude; | Vom Kapital der Jude.

Englische Kultur!

Gefang'ne vor Kanonenmündung? — Ein Schauer fährt uns durch's Gebetn! Ist's möglich? Ist es nicht Erfindung, nicht Lüge aus des Feindes Reih'n? Daß es in blinden Glaubens-Wahn die Türken nämlich auch gethan, Ist möglich, aber nicht erwiesen: „Wer hat sie aber je gepriesen Als Pioniere der Kultur? Sie waren deren Mörder nur!“ Doch von den rotbefrakten Horden der alten Wittib aus dem Norden, Spricht man in allen Dingen nur, sie seien Träger der Kultur! Wie reimt nun jene Schauerkunde zu den Gebeten aus dem Munde Der frommen Witwenmajestät, womit sie Sieg für's „Reich“ ersleht? Und zu dem kläglichsten Gesöhn die Unschuld des Herrn Chamberlain? O Heuchelschein und hohle Phrasen, noch windiger als — Seifenblasen!

Eine Abgeordneten-sitzung in Wien.

Im Beginn der Sitzung großer Lärm, der etwa eine Stunde andauert. Endlich gelangt es dem Präsidenten, sich verständlich zu machen.

Präsident: „Auf der Tagesordnung steht die Prügelei zwischen dem Czechen Jde und dem Polen — offsky. Ich ersuche die Herren Abgeordneten, gleichzeitig einen möglichst lauten Spektakel zu machen.“

(Die Prügelei geht vor sich. Fragmente von Bänken und Tischen, Tintenfässer u. s. w. fliegen durch die Luft.)

Ein Czeche: „Die Deutschen und die Polen sollen uns die Zechen bezahlen.“

Ein Pole: „Nein, wir werden die Czechen auszahlen.“

Präsident: „Aber, meine Herren, Sie werden doch hier nicht etwa Reden halten, dazu sind wir doch nicht da. Ich bitte dringend, die unterbrochene Prügelei fortzusetzen. Sogleich mache ich die Zuhörer aufmerksam, daß ich, wenn Sie sich fernerhin so ruhig verhalten und nicht in den Lärm einstimmen, die Tribüne räumen lassen werde.“

(Die Prügelei beginnt von Neuem.)

Hochländer-Flug.

Die Vögel ziehen gen Süden —

Schottlands Söhne auch.

Strahlende Sonne zieht die gefiederten Müden —

Der freien Berge Bewohner Englands Brauch.

Düst're Schiffrümpfe bergen menschliche Last —

Hochfliegende Schwärme durchrauschen sonnige Lüfte.

Siehe, o Mensch, wie gut Du es hast —

Unter Palmen winken Dir Gräfte.

Nach Einführung des neuen Theatergesetzes.

Schauspieler (zum Theaterdirektor): „Sie, schreiben Sie uns doch einmal ein Stück, in welchem der Direktor eine Rolle kriegt, in der er von uns Schauspielern verhaßt werden muß.“

Zur Naturgeschichte des Bartes.

(Allen Jünglingen gewidmet und solchen, die es werden wollen, nicht minder denen Jungfrauen, Frauen und Wittiben, die an den Lippen auch ein wenig angeborstet sind.) und galt gegenüber dem revolutionären Hambacher als Zeichen einer regierungsfreundlichen Gesinnung. Wird von den Mädchen am liebsten als Fierde eines ipendabeln Onkels gesehen.

9. Barba erecta imperialis, ein Schnauz, der wie Schreckhorn und Wetterhorn zum Himmel ragen soll, gilt bei einjährig freiwilligen als Zeichen zukünftiger Heldengröße, muß aber die Nacht über wie ein Wickelfind gepflegt werden.

10. Barba ignobilis oder Knebel, war einst ein königliches Abzeichen, jetzt nur noch von Landwehrsoldaten ästiniert, die sich von ihren Kindern dran zupfen lassen. Auch runde Kanoniere freuen sich dieser Manneswürde und nehmen oft einen Dreier extra, damit sie dabei recht malerisch den Bart streichen können.

11. Barba in absentia macht manchem Gymnasiumsblülein mehr schlaflose Nächte als wenn er das Alptrücken hätte. Auf der Gasse bleibt man vor allen dunklen Kadenscheiben stehen, um zu erforschen, ob denn immer noch nichts kommen will.

12. Barba spiralis oder Widschwürzeln wurde von Napoleon III. getragen und blüht jetzt namentlich bei der leichten Cavallerie. Das Ende dieses Hufarenschmuckes beruht meistens auf einer eingeflochtenen schwarzen Schweinsborste.

13. Barba vaginalis oder Altjunpferschnäuzle, bei südlichen Völkern, zu denen auch das Land der Schicksel gehört, am häufigsten. Zeugt von entschlossenem Charakter und häufigen verliebten Träumen.

Bei jedem Gedanken an ein Pärlein

Wächst ein Härlein,

Bis wie mit schwarzen Bürslein wird

Der sanfte Mädchenmund geziert.

8. Barba loyalis, der Backenbart, war vor einigen Jahrzehnten Mode